

Arbeitsmarkt:

Die Kohlenhandlung als Gedenkort

In Tempelhof-Schöneberg gibt es Streit um die Ehrung von Annedore und Julius Leber

Julius Leber und seine Ehefrau Annedore zählen zu den Ikonen des Widerstands gegen die Nazidiktatur. Gemeinsam arbeiteten sie auf dem Kohlenplatz in der Torgauer Straße auf der Roten Insel in Schöneberg. Um den angemessenen Gedenkort für Julius und Annedore Leber gibt es jetzt Streit. Das Vermächtnis der Lebers polarisiert noch heute.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hatte im März 2012 einen Kunstwettbewerb für ein „Denkzeichen“ für den „historischen Ort der Kohlenhandlung von Annedore und Julius Leber in Schöneberg ... als lebendigem Ort des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus“ ausgelobt. Als Wettbewerbserster wurde eine „Windfang“ benannte Arbeit einer Künstlerin mehrheitlich ausgewählt, die zwar das historische Fundament des Hauses einbezieht, aber sonst nur sehr abstrakt auf den Widerstand der Lebers gegen den deutschen Faschismus hinweist.

So war es nicht weiter verwunderlich, dass der Entwurf, aber auch das Verfahren in Politik und Öffentlichkeit auf breiten Widerstand stieß. Die BVV kritisierte auf Antrag von SPD und Grünen sowie der Abgeordneten der Linken und Piraten, dass der von der „Jury ausgewählte Vorschlag zur Gestaltung des Denkzeichens der Bedeutung des historischen Orts des Widerstands gegen die NS-Diktatur (nicht) gerecht wird.“ Stattdessen solle in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten und unter Beteiligung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Geschichtswerkstatt, der Familie, engagierter Bürgerinnen und Bürger und der BVV ein neues Konzept für einen „Informations- und Gedenkort“ erarbeitet werden. Es solle sowohl an die Zeit des Widerstands und die Person Julius Leber erinnern als auch das spätere Wirken von Annedore Leber berücksichtigt werden. Wörtlich heißt es: „Die Kohlenhandlung als konspirativer Treffpunkt ist nie in Vergessenheit geraten, weil es einer der anschaulichsten Orte des zivilen Widerstands überhaupt ist und gleichzeitig eng mit den Ereignissen des 20. Juli verknüpft ist.“

Parallel dazu bildete sich beim Stadtteilverein Schöneberg ein „Arbeitskreis Gedenkort Annedore & Julius Leber“ aus engagierten Bürgern, Sachverständigen, Künstlern und Politikern, vorwiegend der SPD und Grünen. Sie diskutierten sachkundig und mit großem Engagement die schwierige Situation nach einem Kunstwettbewerb, der die Zerstörung der noch



Erhalten geblieben: die frühere Kohlenhandlung von Julius und Annedore Leber.

vorhandenen Gebäude und des Umfeldes auf dem Grundstück voraussetzte. In den Bürgerbeteiligungsverfahren zur Gestaltung des Parks, der hier im Rahmen des Stadtumbaus West entsteht, war zudem nicht deutlich geworden, dass das von Annedore Leber wieder aufgebaute Haus nach wie vor steht und dass Bodenbeläge und Stützwände sowie Fundamente aus Vorkriegszeit noch erhalten sind.

Daraus entstanden Anträge für die BVV zur Sicherung der vorhandenen Gebäude und der Parzelle, die dort von SPD und Grünen gegen die CDU-Fraktion eingebracht und durchgesetzt wurden. Melanie Kühnemann, Vorsitzende des Kulturausschusses der BVV und SPD-Kulturexpertin begrüßt das Engagement der Bürger, denn „ein Gedenkort für Julius und Annedore Leber muss immer auch ein Ort sein, an dem die Bedeutung von Widerstand deutlich wird.“

Mittlerweile hat der Arbeitskreis seine Überlegungen zu Eckpunkten zusammengefasst und auch dem Beratungsausschuss Kunst bei der Kulturverwaltung vorgestellt. Aufgabe dieses Gedenkortes ist demnach die Würdigung der Personen, des Lebens und Wirkens von Annedore und Julius Leber. Der zivile Widerstand und der Umgang mit dem Widerstand nach dem Krieg sollen in historischer und örtlicher Verdichtung sichtbar gemacht werden am authentischen „bescheidenen“ (Theodor Heuss) Ort der Vernetzung und in Bezug gesetzt werden zur aktuellen Bedeutung bürgerlicher Verantwortung.

Der Ort soll herausgehoben und würdig gestaltet werden, in seiner Einbindung in den Park mit seiner alltäglichen Nutzung zur Auseinandersetzung einladen, als Informations- und Lernort zur Verfügung stehen und entsprechend gestaltet sein. Er soll als Ort des zivilen Widerstandes, des Widerstandes gegen den Zeitgeist des Vergessens und mit weiteren Erinnerungsorten, z.B. Papestraße, Schwerbelastungskör-

per, Kammergericht, Ausstellung „Wir waren Nachbarn“, Rundgang auf der Roten Insel oder im bayerischen Viertel u.a. mehr in Verbindung gebracht werden. Der Arbeitskreis will den weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess weiterhin engagiert begleiten und stellt auch seine Mitarbeit für die spätere Nutzung und Betreuung in Aussicht.

CDU-STADTRÄTE FREMDELN MIT BVV-BESCHLÜSSEN

Immer deutlicher wird in den Diskussionen in Schöneberg, dass die CDU und ihre Bezirksstadträte für Kultur und Bildung sowie für Bauwesen mit den Beschlüssen der BVV und dem Engagement der Bürger fremdeln. So mag die Kulturstadträtin entgegen dem Beschluss der BVV nicht vom Ergebnis ihres Künstlerwettbewerbs abrücken, möchte der Baustadtrat historische Begrenzungsmauern durch Abböschungen ersetzen, behauptet die CDU unter der Hand, dass es sich doch nur um ein SPD-Denkmal handle. Dazu Melanie Kühnemann: „Annedore und Julius Leber haben versucht, das gesamte demokratische Spektrum gegen die Nazis zusammenzufassen. Diese Erkenntnis erschüttert auch heute noch das konservative Lager, weil es auch heute gegen Neonazis richtig ist. Deshalb muss das gesamte Grundstück mit allem, was sich noch nutzen lässt, für einen würdigen Gedenkort erhalten werden.“

In der Tat sind die Bedingungen für den Erhalt wesentlicher Teile der historischen Bausubstanz nach den Erkenntnissen des Arbeitskreises gut. Zwar wurde das ehemalige Gebäude des Kohlenhandels durch Kriegseinwirkungen stark beschädigt, doch wurde es nach dem Krieg durch Annedore Leber mit den noch brauchbaren Baumaterialien wieder hergerichtet und erst später mehrfach erweitert und modernisiert. Gleichzeitig lassen sich die verschiedenen historischen Nutzungsarten, -Perioden und -Schichten schon oberflächlich, etwa an der Vielzahl der erhaltenen Bodenbeläge, erkennen.

WIDERSTAND IM HINTERZIMMER

Vorne im kleinen Haus wurden die Geschäfte abgewickelt, vom Hinterzimmer aus organisierte Julius Leber den Widerstand. Hier auf dem Eckgrundstück Torgauer Str./Gotenstr. traf er mit Kollegen aus dem ehemaligen Reichstag wie Gustav Dahrendorf oder Theodor Heuss zusammen (vgl. BS vom 17.11.2012) und unterhielt

Fortsetzung von Seite 12

von hier aus seine Kontakte zum Kreisauer Kreis, zum militärischen Widerstand oder auch zu Goerdeler. Nach einem konspirativen Treffen mit kommunistischen Widerstandskämpfern wurde er von einem Gestapo-Spitzel denunziert und am 5. Juli 1944 auf seinem Kohlenplatz verhaftet. Stauffenberg musste daher sein Attentat vorverlegen.

Der Volksgerichtshof, der im Gebäude des Kammergerichts im Kleistpark tagte, verurteilte Julius Leber zum Tode. Er wurde am 5. Januar 1945 in Plötzensee hingerichtet. Nach dem Krieg führte Annedore Leber das Kohlegeschäft weiter und erweiterte ihr Geschäft um den Mosaik-Verlag.

Das Credo der beiden Lebers - „Wider-



Blick in die ehemalige Kohlenhandlung.

stand war möglich!“ - bestimmte ihr Verlagsprogramm. So veröffentlichte sie nicht zuletzt das in Zusammenarbeit mit Willy Brandt erschienene Standardwerk „Das Ge-

wissen steht auf. Lebensbilder aus dem deutschen Widerstand 1933 -1945.“

Grund genug also für einen angemessenen und würdigen Gedenk- und Lernort an historischer Stelle.

Rainer Thamm □

➔ Am 18. März 2013 hätte Annedore Leber ihren 109. Geburtstag. Der Arbeitskreis wird an diesem Tag mit einem Aufzug vom S-Bhf Julius-Leber-Brücke durch die Leberstraße hin zum Ort der ehemaligen Kohlenhandlung in der Torgauer Straße dem politischen und sozialpädagogischen Wirken Annedore Lebers gedenken und seine Forderungen nach einem würdigen Gedenkort unterstreichen. Treffpunkt ist um 17.00 Uhr am S-Bahnhof Julius-Leber-Brücke.

Spurensuche in Lichtenberg

SPD legt historischen Rückblick vor

Es ist eine detailreiche und ausführliche Beschreibung der Lichtenberger SPD-Geschichte geworden, die Christian Kind und Horst Uebelgünn in den vergangenen Monaten erarbeitet haben. Seit wenigen Tagen liegt das reich illustrierte Buch vor.

Dafür, dass die sozialdemokratische Geschichte in Lichtenberg schon recht frühzeitig beginnt, sorgte die Obrigkeit: 1869, sechs Jahre nach Gründung des SPD-Vorläufers ADAV, wurde dessen Vorsitzender Johann Baptist von Schweitzer in das Gefängnis am Rummelsburger See im heutigen Bezirk Lichtenberg eingeliefert.

Auf ihrer Spurensuche finden die Autoren viele kleine Hinweise und Berichte. Als sich im Kaffeehaus des Dorfes Friedrichsfelde 1885 der Arbeiter-Bezirksverein für den Osten Berlins treffen wollte, hagelte es Strafmandate für die Arbeiter - weil sie rote Abzeichen oder Nelken trugen.

Viele bekannte Sozialdemokraten, wie Wilhelm Liebknecht, Emma Ihrer oder August Bebel hielten in den 1890er Jahren bedeutende Reden in Lichtenberg. 1886 verteidigte Arthur Stadthagen in einem Prozess die Sozialdemokratin Emma Ihrer, deren Engagement für die Arbeiterinnenvereine so verhindert werden sollte. Im Februar 1890 gewann Stadthagen, lange Zeit einziger sozialdemokratischer Jurist im Reichstag, erstmals den Wahlkreis Niedernim für die SPD.

In der Novemberrevolution 1918/19 war Lichtenberg dann schon eine der Hochburgen und letzter Verteidigungsort während der Kämpfe. Das Buch dokumentiert dazu ein Foto der erschossenen Kämpfer, eine zeitgenössische Postkarte und Auszüge aus der Chronik der katholischen Kirchengemeinde.

1920 wird die brandenburgische Stadt



Das Buch hat 100 Seiten, 76 Abbildungen, rund 290 Personen im Register, rund 90 Quellen und kostet 8 Euro im Verkauf (nicht im Handel da in Eigenverlag erschienen) Bezug über SPD Lichtenberg, Rathausstr. 7, 10367 Berlin. Tel.: 9760 6730

mit 100.000 Einwohnern zu einem Teil Berlins. SPD und USPD erringen gemeinsam die Mehrheit der 40 Sitze.

1932/33 meldet die Statistik 14 Lichtenberger SPD-Abteilungen mit 7337 Mitgliedern. Für sie beginnt eine Zeit der Verfolgung. Rudolph Müller, einer der herausragenden Widerstandskämpfer gegen die Nazis, wird nach dem 2. Weltkrieg Vorsitzender der Lichtenberger SPD bis zum Mauerbau. Willy Brandt leitete im Mai 1961 die letzte Vorstandssitzung der Berliner SPD in Lichtenberg.

Das Buch erinnert an die Gründung der SDP im „Stasibezirk“, stellt die acht sozialdemokratischen Bezirksbürgermeister von 1920 bis 2013 vor, zu denen auch Mitautor Christian Kind gehörte, und widmet sich Lichtenberger Orten, die auch in der Geschichte der Sozialdemokratie eine Rolle spielten, wie den Lichtenberger Haftanstalten und dem Friedhof der Sozialisten in Friedrichsfelde.

Seine Stärke hat das Buch als Material- und Quellensammlung. Viele Dokumente sind im Faksimile zu finden oder werden auszugsweise wiedergegeben. Vertrieben wird es in der SPD Lichtenberg und auf dem Deutschlandfest der SPD am 17. und 18. August. **BS** □

150 Jahre SPD: Termine

Sonnabend, 9. März 2013, 14.00 Uhr.

Veranstalter: SPD Südliche-Friedrichstadt: Historischer Rundgang zu Stätten der Arbeiterbewegung in der Südlichen Friedrichstadt, Eröffnung durch Sven Heinemann, MdA. Treffpunkt und Station 1: IG-Metall-Haus, Alte Jakobstraße 148 - 150

Sonntag, 10. März, 15.00 Uhr

Veranstalter: SPD Südstern: Ein Nachmittag mit Willy. Die SPD Südstern lädt zu einem Filmmittwoch über den großen Sozialdemokraten Willy Brandt ein. Gezeigt werden die Dokumentationen „Willy Brandt - Berliner Jahre“ und „Einige Tage im Leben des Willy Brandt“. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Treffpunkt ist im Büro der SPD Friedrichshain-Kreuzberg, Wilhelmstraße 140

Montag, 11. März, 16 Uhr

Veranstalter: Berliner Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes.- Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, NaturFreundeBerlin. Gedenkkundgebung an Carl Herz vor dem Rathaus Kreuzberg. Am 10. März 1933 wurde der Kreuzberger Bürgermeister Carl Herz (1877-1951) von der SA als Jude gewaltsam aus dem Rathaus Kreuzberg gejagt und öffentlich misshandelt. Rednerinnen und Redner sind Dr. Hans Coppi, Vorsitzender der Berliner VVN-BdA e.V., Bezirksbürgermeister Franz Schulz, Julia Schimeta, Kreisvorsitzende SPD Friedrichshain-Kreuzberg. Musikalische Begleitung: Gina Pietsch. Treffpunkt: vor dem Rathaus, Yorckstraße 4-11, 10965 Berlin- Kreuzberg

Mittwoch, 13. März 2013, 11.00 Uhr

Veranstalter: unterstützt von der SPD Tempelhof-Schöneberg. Einweihung einer Gedenktafel für Rosa Luxemburg an ihrer ersten Berliner Wohnung in Friedenau, Wielandstr. 23